

denzen der aktuellen Fachentwicklung der Sozialethik entwickelt werden können: etwa mit dem Rückzug auf einen rein philosophischen Begründungsdiskurs bzw. auf bereichsspezifische Sonderethiken oder mit der Ausblendung des explizit theologischen Astes, auf dem man sitzt. Die immer wieder durchscheinende auf Konsens bedachte Haltung bedingt trotz des prophetisch-gesellschaftskritischen Anspruchs der Darstellung einen zu harmonisch-idealistischen Duktus. Immerhin handelt es sich bei der Arbeit gewissermaßen um die Nachhut befreiungschristlichen Denkens. Dies spiegelt indes derzeit einen vorherrschenden Zug der Zeit in Theologie und Kirche nach dem Abklingen der großen Auseinandersetzungen um die Legitimität von Befreiungstheologie und politischer Theologie.

Alles in allem kann dennoch festgehalten werden: Derjenige, der sich unvoreingenommen nähert, wird in dem kleinen, gut zu lesenden Buch manch pastoral Beherzigenswertes finden. Darüber hinaus bietet es die Zusammenstellung eines soliden und kohärenten Modells sozial-ethischer Kompetenzgewinnung im kirchlichen Zusammenhang, vor allem aber eine ganze Reihe in den zahlreichen Fußnoten versteckte, selten angeeignete theoretische Verbindungsstücke (so etwa von Peter Henriot und Jon Sobrino) und eine Fülle pastoral-praktischer Anregungen. Insofern lohnt sich seine Lektüre sowohl für pastorale Praktiker, die sich mit der Milieuverengung ihrer Territorialgemeinden unglücklich fühlen. Ebenso empfohlen werden kann es all denjenigen, die im christlichen Bezugsfeld um eine Antwort auf die sozialen Fragen unserer Zeit ringen.

Um praktisch-theologisch real weiterzukommen ist einer zentralen These in jedem Fall zuzustimmen: »Es bedürfte dementsprechend einer weiteren Zusammenfassung (von Erfahrungen der Basis) für eine Region, ferner einer

Kontaktstelle, die diese Ergebnisse an die universitären Einrichtungen weiterleitet.« (108)

Peter Schönhöffer, Mainz

## Jörg Zink zum 80. Geburtstag

### Jörg Zink Atem der Freiheit

*Vom Leben im Offenen*

Stuttgart: Kreuz Verlag 2002  
hardcover, 96 Seiten  
12,90 Eur-D / 13,30 Eur-A / 23,90 sFr

Jörg Zink, Seelsorger und Theologe, hat als freier Schriftsteller ganze Generationen von Leserinnen und Lesern angesprochen und mit seinen Publikationen zu ihrer spirituellen Entwicklung beigetragen. Zu seinem 80. Geburtstag hat der Kreuz Verlag nun ein kleines Büchlein herausgebracht, das den Jubilar mit einer Auswahl aus seinen Texten ehrt. Ausgewählt hat sie Hildagunde Wöller, selbst Theologin und über lange Zeit als Lektorin mit Zinks Werken vertraut.

Die entstandene Sammlung bringt sowohl kurze Ausschnitte aus längeren Abhandlungen als auch Gebete und Gedichte und stellt so Aussagen von Jörg Zink aus mehr als 30 Jahren zusammen. Dabei gibt es ein Wiederlesen mit Zeilen, die auch durch Lieder bekannt geworden sind, sowie ein Neu-Lesen von bislang nicht so beachteten Textstellen. Manche Abschnitte wirken ein wenig aus dem Zusammenhang gerissen – mögen sie Lust machen, das Buch, dem sie entnommen sind, wieder zur Hand zu nehmen.

Immer wieder wird in Zinks Aussagen ein Glaube buchstabiert, der zu aller erst Vertrauen sein will – vertrauensvolles Sich-hineinbegeben in das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, vertrauensvolle Hingabe an die Nähe Gottes, die doch immer auch ein Entzogen-Sein bleibt, vertrauensvolles Aufgreifen der ethischen Heraus-

forderungen dieses Glaubens. Zinks Sprache ist zurückhaltend, vorsichtig wie in einem einfühlenden Gespräch, und zwischen den Zeilen entsteht dabei Raum für das Geheimnis, das Menschen einander und das Gott den Menschen bleibt.

»Erlösung des Menschen heißt Erlösung zu einem freien, klaren, bewussten Stehen, und dies gerade, weil ihm das Trotten, das Rennen und Fallen, das Stolpern und Herumliegen so viel näher liegen als das Stehen. Das Stehen Jesu vor seinen Richtern ist eine lebenslange Einübung wert. Es ist nicht nur der ›aufrechte Gang‹, den die Menschen nach Bert Brecht lernen sollen, es ist mehr, denn dieses Stehen bezieht immer das große Du ein, dem wir über alle unsere irdischen Machthaber und Richter hinaus in Wahrheit gegenüberstehen. Es ist die Haltung, in der ein Mensch sein Geschick annimmt und ›zu ihm steht‹, wissend, dass der Gott, der es ihm zumisst, sein Heil, seine Freiheit, seine Erlösung will.« (S 37)

**Veronika Prüller-Jagenteufel, Wien**

## DIAKONIA-Filmtipp

### Amen – Der Stellvertreter

Frankreich/Deutschland 2002; Regie: Costa-Gavras; Darsteller: Ulrich Tukur, Mathieu Kassovitz, Ulrich Mühe, Michel Duchaussoy, Marcel Iures, Ion Caramitru, u.a.; Drehbuch: Costa-Gavras und Jean-Claude Grumberg (basierend auf dem gleichnamigen Stück von Rolf Hochhuth); Produzent: Claude Berri; Kamera: Patrick Blossier  
Länge: 130 Minuten; ein Film im Verleih von Concordia Filmverleih/Concorde Classic;  
<http://www.concorde-film.de>

Vor fast 40 Jahren sorgte Rolf Hochhuths Theaterstück »Der Stellvertreter« für weltweites Aufsehen. Im Zentrum der Handlung steht die reale Figur Kurt Gerstein. Ein Christ, ein Gegner des Nazi-Regimes, der doch Mitglied der SS war. Nun wurde das Drama vom griechischen Regis-

seur Constantin Costa-Gavras von der Bühne auf die Leinwand gebracht. Ulrich Tukur verkörpert grandios und facettenreich die zwiespältige Persönlichkeit Gersteins. Ihm wurde der idealistische katholische Priester Riccardo Fontana, dargestellt von Mathieu Kassovitz, zur Seite gestellt. In ihm findet Gerstein einen Mitstreiter, der durch persönliche Kontakte schließlich bis zum Papst persönlich vordringen kann. Brillant und erschütternd zugleich ist die Kälte mit der Ulrich Mühe als zynischer Mediziner über die Leinwand stolziert.

Tukur spielt den 1905 geborenen Kurt Gerstein. 1936 beginnt er ein Medizinstudium. Obwohl er ein Gegner des Nazi-Regimes ist, tritt er 1940 freiwillig der SS und im Folgejahr der Waffen-SS bei. Diese Veränderung erklärte er mit den Worten, dass er einen tieferen Blick in »das Zentrum des Bösen« haben wolle. Er verstand sich »als Zeuge Gottes in der Hölle«. Nach erfolgreicher Bekämpfung von Typhus-Ausbrüchen wird er zum Obersturmbandführer und zum Leiter der technischen Abteilung bestimmt. Es gehört zu Gersteins Arbeit, Tests mit dem Gas Zyklon B vorzunehmen. Bald wird er Zeuge der Verbrechen in den Lagern Belzec und Treblinka, was er später in Gefangenschaft in seinem »Gerstein Report« festhält. Gerstein informiert Diplomaten, er sucht den Kontakt zum päpstlichen Nuntius. Gleichzeitig sabotiert er Zyklon B-Lieferungen, er ist Komplize und Zeuge der Taten. Doch immer verzweifelter wird sein Kampf als »Spion Gottes«.

Costa-Gavras verzichtet in seinem konventionell gedrehten Film auf billige Effekthascherei. Eine der erschütterndsten Szenen zeigt Gerstein und abgebrühte SS-Männer, wie sie durch ein Guckloch in eine Gaskammer starren und den Mord an Menschen beobachten. Versteinerte Mienen und eine grauenhafte Stille sorgen für eine Szenerie des Grauens. Costa-Gavras hat